

Presseinformation

Wiesbaden, 19. November 2019

Neueste Ergebnisse des Hessischen Pflegemonitors
**Staatssekretärin Anne Janz: „Großer Personalbedarf in der Pflege –
Historischer Höchststand bei den Auszubildendenzahlen“**

Wiesbaden. Anlässlich der 72. Sitzung des Landespflegeausschuss heute in Wiesbaden legt die Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Anne Janz, die neuesten Ergebnisse des Hessischen Pflegemonitors vor (www.hessischer-pflegemonitor.de). „Mit dem Hessischen Pflegemonitor hat das Land Hessen ein bundesweit einmaliges Steuerungsinstrument, das allen Verantwortlichen verlässliche, aktuelle und prognostische Informationen über die Situation der Pflegekräfte in der Altenhilfe und dem Gesundheitswesen liefert. Hierdurch werden eine vorausschauende Entwicklung des Pflegekräfteangebots und ein frühzeitiges Erkennen veränderter Anforderungen an Qualifizierung und Beschäftigung möglich“, erklärt die Staatssekretärin. Alle zwei Jahre stehen neue Daten zur aktuellen Arbeitsmarktlage in der Pflege und Vorausberechnungen für die nächsten Jahre zur Verfügung. Die neuen Daten zeigen, dass der Personalbedarf in allen Versorgungssektoren weiter schneller ansteigt, als das Angebot an Pflegefachkräften.

„Die Auszubildendenzahlen in den Pflegeberufen in Hessen liegen weiterhin auf einem hohen Niveau und sind in den vergangenen Jahren gestiegen“, erklärt Anne Janz. Im Vergleich der Pflegeberufe sind in Hessen die Schülerzahlen in der Altenpflege am höchsten, im Jahr 2018 befanden sich 5.700 Schülerinnen und Schüler in der Altenpflegeausbildung. Eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege absolvierten 3.476 Personen. In der einjährigen Pflegeausbildung in der Altenpflegehilfe befanden sich 1.456 Personen, in der einjährigen Krankenpflegehilfeausbildung 177 Personen.

„Auch, wenn in Hessen die Zahl der Absolvent*innen der Alten- und Krankenpflegeausbildung gesteigert werden konnte, so ist dies noch nicht ausreichend, um die weiter wachsende Nachfrage der Einrichtungen zu decken“, betont die Staatssekretärin. Den Bedarf zu decken, ist gemeinsame Aufgabe aller Akteure in der Pflege und erfordert ein breites Portfolio unterschiedlicher Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und ein Zusammenwirken aller relevanten Akteure. „Hessen setzt bei der Fachkräftesicherung gemeinsam mit den Ausbildungs- und Arbeitsmarktpartnern auf einen Strategiemix aus Bildung, Arbeitsmarktpolitik und Internationalisierung“, so Janz.

Aktuell besteht die Herausforderungen, die neue Pflegeausbildung, die ab dem Jahr 2020 startet, gut umzusetzen. „Die Reform der Ausbildung trägt dazu bei, den Pflegeberuf attraktiver zu machen und sicherzustellen, dass die älter werdende Bevölkerung gut gepflegt und versorgt wird“, so Anne Janz. Dazu haben jetzt alle beteiligten Partner einen „Ausbildungspakt“ geschlossen. Diese Vereinbarung ist eine weitreichende Absichtserklärung, die anstehenden Änderungen gemeinsam und in enger, konstruktiver Zusammenarbeit zu bewältigen. Alle Pflegeschulen sowie alle Leistungserbringer sind aufgefordert, sich an der Umsetzung der neuen Pflegeausbildung zu beteiligen bzw. ihre Ausbildungsanstrengungen auszuweiten. Janz: „Regionale Ausbildungs- und Kooperationsverbände sind uns sehr wichtig, damit alle Auszubildenden wohnortnahe Ausbildungs- und Praktikumsplätze finden.“

Als eines der ersten Bundesländer hat Hessen die Finanzierung der Ausbildung gesichert und die Ausbildungspauschalen verhandelt. Die Ausbildungsbetriebe und Pflegeschulen erhalten zur Refinanzierung der Ausbildungskosten eine jährliche Pauschale. Die Träger der praktischen Ausbildung erhalten zusätzlich zu den Mehrkosten der Ausbildungsvergütung je Auszubildender bzw. Auszubildenden 8.100,00 € für das Jahr 2020. Die Pflegeschulen erhalten je Schülerin bzw. Schüler 7.850,00 € für das Jahr 2020. „Mit den ausgehandelten Pauschalen sind die neuen Ausbildungsstandards des Bundesgesetzgebers finanziell abgesichert und die Pflegeschulen - insbesondere die ehemaligen Altenpflegeschulen - so ausgestattet, dass die neuen Standards schnell umgesetzt werden können“, berichtet die Staatssekretärin.

Potenziale für die Gewinnung von Pflegekräften liegen allerdings nicht nur in der Erstausbildung, sondern auch im Bereich der Nachqualifizierung von an- und ungelerten

Pflegehilfskräften und Pflegehelferinnen und -helfern. Auch soll die Altenpflegehelferausbildung inhaltlich so angepasst werden, dass der Übergang zur neuen Pflegeausbildung besser gelingen kann. Chancen bietet zudem die nachhaltige Integration von aus dem Ausland zugewanderten oder angeworbenen Pflegekräften. Darüber hinaus spielt die Bindung der Beschäftigten in der Pflege eine zunehmende Rolle bei der Fachkräftesicherung.

Die wichtigsten Daten im Hessischen Pflegemonitor stehen in Form von Regionaldossiers für die 26 Landkreise und kreisfreien Städte zur Verfügung. „Mit den Regionaldossiers können sich regionale Akteure schnell und einfach einen Überblick über die Lage in ihrer Region verschaffen“, unterstreicht Janz. „Die Dossiers zeigen zudem die vielfältigen Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf. Denn nicht nur die Bevölkerung in den Regionen wird älter, sondern auch die Pflegekräfte selbst.“ So steigt der Fachkräftebedarf in der ambulanten und stationären Langzeitpflege nicht nur aufgrund einer zunehmenden Zahl älterer, pflegebedürftiger Menschen, sondern auch aufgrund des altersbedingten Ersatzbedarfs beim Pflegepersonal. „Hessenweit benötigen wir bis zum Jahr 2030 gut 6.100 Pflegefachkräfte in Vollzeitäquivalenten mehr, als derzeit in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in der Langzeitpflege tätig sind. Nur dann können wir die bestehende Versorgungsqualität beibehalten“, verdeutlicht die Staatssekretärin.

Informationen zum Hessischen Pflegemonitor

Der Hessische Pflegemonitor ist ein internetbasiertes Informations- und Kommunikationssystem, das kontinuierlich Daten über die Pflegekräftesituation in der Alten- und Krankenpflege vorhält. Im Abstand von zwei Jahren werden Analysen zum hessischen Pflegearbeitsmarkt aufbereitet, welche die aktuelle und zu erwartende Nachfrage nach Pflegefachkräften dem jeweils zur Verfügung stehenden Angebot gegenüberstellen.

Da für den Pflegemonitor stets aktuelle Daten benötigt werden, ging das Projekt am 19. Februar 2019 in die siebte Befragungsrunde. Wiederum wurden alle mit der Alten- und Krankenpflege befassten Einrichtungen in Hessen hinsichtlich ihrer Nachfrage nach Pflege(fach)kräften im Jahr 2018 befragt. Die Ergebnisse werden zur Planung und Steuerung der Ausbildung von Pflegekräften in der Altenhilfe genutzt. Der Hessische Pflegemonitor wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur,

Zentrum der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und Stefan Richter
Anwendungsentwicklung weitergeführt.

Die Ergebnisse sind ab Mittwoch, 20. November 2019, unter der Adresse
www.hessischer-pflegemonitor.de im Internet einzusehen.

Sie finden unser Ministerium auf folgenden Kanälen:

